



Beilage: Neue Gezeihalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf.

Eintrittsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigespaltene Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzeile Satz 15 Pf., Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 99.

Tarnowitz. Sonntag den 19. August 1906.

Jahrg. XXXIV.

## Richtamtlicher Teil.

### Ein wichtiger Gedenktag.

Ein wichtiger Gedenktag in der Geschichte des deutschen Volkes ist der 18. August, an dem vor vierzig Jahren der Norddeutsche Bund errichtet wurde, der berufen war, der Weltkugel und die Grundlage des neuen Deutschen Reiches zu werden.

Den ersten Anstoß hierzu gab die Inrufung des alten Bundesstages durch Österreich zur Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage am 1. Juli 1866. Dies führte zur Befreiung Holsteins durch Preußen, zur Verdrängung der österreichischen Truppen aus Holstein und zur entscheidenden Bundesstagsitzung am 14. Juni, wo der Antrag Österreichs zur Mobilisierung des Bundesheeres mit neun gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Der preußische Bundestags-gefandte Herr von Savigny erklärte infolgedessen namens seiner Regierung den Bundesvertrag für gebrochen und erlaubte und verlündete Preußens Absicht, einen neuen zeitgemäßen Bund zu errichten. Der Krieg begann und führte Preußens Fahnen zu raschen Siegen. Schon am 26. Juli wurden die Friedenspräliminarien zu Nolensburg abgeschlossen, denen der Friede von Prag am 23. August und die Friedensverträge zu Berlin mit den süddeutschen Staaten folgten. Durch den Prager Frieden verlor Österreich seine Stellung in Deutschland, Preußen bekam freie Hand zu neuen Bundesgestaltungen, und für Deutschland brach mit Errichtung des Norddeutschen Bundes eine neue Ära an.

Als der schöpferische Geist des neuen Bundes ist Otto von Bismarck, der spätere erste Kanzler des neugegründeten Deutschen Kaiserreichs, zu betrachten. Er hatte als preußischer Bundesstags-gefandter im Jahre 1851—59 aus eigener Einschauung die Unnatur der damaligen Bundeseinrichtung gelernt und die Überzeugung gewonnen, daß der Bund seiner ganzen Anlage nach auf unhaltbarer Grundlage beruhe und von Österreich und den mit diesem gehenden Mittelstaaten nur dazu benutzt werde, um Preußen seiner freien Bewegung und in der Verfolgung seiner deutschen Aufgabe zu hemmen. Bei seinem Abgang aus Frankfurt stand in ihm die Ansicht fest, daß dieser Zustand für Preußen auf die Dauer unerträglich sei, daß die erste Gelegenheit zu einer Lösgung der deutschen Frage im preußischen Sinne benutzt werden müsse. So schrieb er am 12. Mai 1859 aus Petersburg: „Ich sehe in unserm Bundesverhältnisse ein Gebrechen Preußens, welches wir früher oder später ferro et igni (mit Feuer und Schwert) werden beilen müssen, wenn wir nicht bei Seiten einer Kur in günstiger Jahreszeit dagegen vornehmen.“

Schon am 10. Juli 1866 hatte Bismarck den einzelnen Regierungen die Grundzüge einer engeren Vereinigung des Deutschen Reichs, der späteren Deutschen Reichs, überreicht, durch die Wendung, die inzwischen infolge des Krieges die Dinge begonnen hatten, wurde indes Preußen bestimmt, die endgültige bundesstaatliche Verfassung vorläufig nur auf die deutschen Staaten nördlich des Mains zu beschränken. So wurde denn am 18. August 1866 ein Vertrag geschlossen, daß sämtliche deutsche Bundesländer nördlich vom Main, ausser Lüneburg und Bremen, dagegen mit den preußischen Provinzen Preußen, Posen und Schleswig, die nicht dem alten deutschen Bunde gehörten, zu einem Bundesstaate unter dem Präsidium der Krone Preußens vereinigte.

Die Verfassung, die vom 25. Juni 1867 datierte, war im wesentlichen dieselbe wie die des jetzigen Deutschen Reichs. Der Bundesrat zählte 43 Stimmen, und zwar Preußen 17, für Sachsen 4, für Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, für alle übrigen Staaten je eine; Reichstag bestand aus 297 Abgeordneten, wovon auf Preußen 235, auf Sachsen 23, auf Mecklenburg-Schwerin und Hessen, Weimar, Oldenburg, Braunschweig und Hannover je 3, auf Meiningen, Coburg-Gotha und Anhalt je 2, auf die übrigen Bundesstaaten je einer kam. Der Sitz des Präsidiums, der Zentralbehörden mit Ausnahme des Bundes-Oberhandelsgerichts zu Leipzig, des Bundesrats und des Reichstags war Berlin. Mit den vier damals einem engen Staatenbunde angehörigen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und den linksmainischen und linksrheinischen Gebietsteilen Hessens wurden im August 1866 und April 1867 vorerst noch geheimzuhaltende Bündnisverträge abgeschlossen, auf Grund deren im Falle eines Krieges diese ihre volle Kriegsmacht zur Verfügung stellten die Herrscher den Oberbefehl dem Könige von Preußen übertrugen. Ebenso gehörten auch diese vier Staaten dem 8. Juli 1867 erneuerten Deutschen Zoll- und Handels-

verein an. Der Norddeutsche Bund bestand bis zum 18. Januar 1871, an dem nach den Novemberverträgen mit den süddeutschen Staaten im Spiegelsaal des alten Königschlosses zu Versailles die Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs proklamiert wurde. So ist auf den soliden Grundlagen des Norddeutschen Bundes das neue Deutsche Reich aufgebaut worden, und schon deshalb haben wir allen Grund, des 18. August als des Geburtstages des Norddeutschen Bundes zu gedenken.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

— Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem englischen Könige auf Schloß Friedrichshof hat sich in der herzlichsten Weise vollzogen. Der Kaiser war dem mittels Sonderzuges auf Bahnhof Kronberg eingetroffenen König Eduard beim Aussteigen aus dem Salonwagen behilflich, dann begrüßten sich die Monarchen herzlich und lächelten sich auf beide Wangen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges wurde in Automobilen die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten. Die Fürstlichkeiten wurden von der Einwohnerschaft Kronbergs mit herzlichen Zurufen begrüßt. Nach der Frühstückstafel verweilten Kaiser Wilhelm und König Eduard mit dem Staatssekretär von Tschirsky und dem englischen Botschafter Lascelles etwa eine Stunde auf der Terrasse vor dem Schloß. Um 4 Uhr nachmittags begaben sich sämtliche Herrschaften mit Gefolgen in Automobilen nach Homburg und der Saarburg. Nachdem der Kaiser auf der Saarburg König Eduard selbst geführt hatte, wurde im Prätorium der Tee eingenommen. Hierbei wurden von den Herrschaften mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Abends fand auf Schloß Friedrichshof Tafel statt, an der sämtliche anwesende Fürstlichkeiten und die Würdenträger teilnahmen. An die Tafel schloß sich eine Konzertauftührung.

— Im althehrwürdigen Dome zu Hildesheim fand die feierliche Konsekration und Inthronisation des Bischofs Bertram statt. Den Weihealt vollzog Fürstbischof Kopp aus Breslau unter Assistenz der Bischöfe von Osnabrück und Paderborn, während Oderpräsident Dr. Wenzel als königlicher Kommissar der Feier bewohnte.

— Aus München kommt die Kunde von dem Tod des bayerischen Staatsministers Frhr. o. Niedel, der von 1877 bis 1904 an der Spitze des bayerischen Finanzwesens stand. Er hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Die Trauerkunde wird nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland sehr schmerzlich berühren. Der nun hingegangene hat das Finanzwesen seines Heimatstaates, das sich bei seinem Amt in sehr ungünstiger Verfassung befand, durch weise Maßregeln und rationelle Sparsamkeit durchgreifend und dauernd zu ordnen verstanden. Nicht minder regen Anteil aber nahm er am Gedeihen der Wirtschaftspolitik des Reiches. Vor fünf Jahren, in der vom Reichskanzler einberufenen Konferenz zur Beratung des Zolltarifentwurfs hervorragend tätig, setzte er später mit überzeugender Sachkunde im Reichstage die Autorität Bayerns für den Entwurf ein. Dem verdienten Staatsmann, der sich auch bei Lebzeiten großer persönlicher Beliebtheit in allen Kreisen erfreute, wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

— Der Hochzeit des Fräuleins Bertha Krupp mit dem Regierungsrat von Böhmen-Halbach wird dem Vernehmen nach der Kaiser mit der Kaiserin beiwohnen.

— In Essen hat sich ein nationaler Arbeiterwahlausschuss gebildet, der die Wahl von Arbeiterkandidaten aus dem evangelischen Lager für die nächste Reichstagswahl anstrebt.

— In Fulda findet am 28. und 29. August die Konferenz der Bischöfe Preußens statt.

— Der Kriegsminister von Einem veröffentlichte im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften erneut dienstlich jede Beteiligung an Vereinigungen ohne vorherige dienstliche Erlaubnis und jede andere erkennbare Beteiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung sowie das Halten und die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften verboten wird. Sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres wird dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen dienstlichen Lokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Be-

fehle und Verbote gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und die für die Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, die den Botschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

— In dem in der Provinz Posen gelegenen Städtchen Schönlanke ist ein Wahlsieg der christlichen Gewerkschaften erfolgt. Trotz scharfer Agitation der Sozialdemokraten haben bei den Wahlen zur Ortsräteklasse die christlichen Gewerkschaften gesiegt.

— Über die unerwartete Wirkung eines Streiks wird aus Oldesloe berichtet. Dort traten kürzlich wegen angeblich ungerechter Löhne Arbeiter in den Ausstand. Darauf veröffentlichten die Arbeitgeber, um die Behauptung, die Löhne seien schlecht, zu entkräften, eine Liste derjenigen Löhne, die jeder mit Namen bezeichnete Arbeiter im Vorjahr erhalten hatte. Die Folge davon war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die meisten Arbeiter wegen Steuerhinterziehung. Diesen „Erfolg“ hatte wohl die Streileitung nicht vorausgesehen.

— In den letzten Monaten sind dem Deutschen Flottenverein allein in der Provinz Westfalen 6 Handelskammern, 9 Kreisausschüsse, 23 Städte, 37 Amtsräte und 113 Gemeinden als körperschaftliche Mitglieder beigetreten.

— Zu den Mitteln, mit denen die Sozialdemokratie die Massen verheilt, gehört auch der Hinweis darauf, daß die Einkommensteuerschraube viel zu wenig angezogen wurde. Die 5 Prozent, bis zu denen die hessischen, und die 4 Prozent, bis zu denen die preußischen Einkommensteuersätze sich erheben, sind der Sozialdemokratie zu gering. Sie vergessen nur immer, daß diese Säge sich lebhaft auf die Staatseinkommensteuer beziehen, daß es daneben aber auch kommunale Einkommensteuerzuschläge gibt, die diese Säge wesentlich erhöhen. Wie, das zeigt eine jüngst veröffentlichte und auf amtlichem Material beruhende Arbeit über die Gemeindebesteuerung Preußens in den über 10000 Einwohnerzählenden Orten. Von diesen 248 Städten erheben rund 200 Städte 150 Prozent Zuschläge und darüber, rund 100 Städte 200 Prozent und darüber. Den höchsten Satz erreichte mit 290 Prozent eine westpreußische Stadt. Was bedeuten diese Zahlen? Das sogar in den größeren Städten, deren Steuerverhältnisse im allgemeinen doch viel besser sind, als die bei kleinen Städten und Dörfern, vielfach zu dem Höchstzuge von 4 Prozent noch 8 Prozent und stellenweise sogar nahezu 12 Prozent kommunaler Einkommensteuer treten. Staats- und Gemeindeeinkommensteuer würden sich im letzteren Falle bis 16 Prozent ausdehnen können. Rinnit man hinzu, daß an direkten Steuern noch Gewerbe-, Grund- und Gebäude-, Kirchen- usw. Steuern hinzutreten können, so wird man bis zu einem Höchstzuge von 20 Prozent an direkten Steuern kommen. Ein Fünftel des Einkommens kann demgemäß in Preußen als Steuer eingezogen werden. Und das nennt die Sozialdemokratie eine geringe Besteuerung! Wichtig sind diese zahlenmäßigen Hinweise übrigens auch mit bezug auf die neuerdings wieder auftretenden Bestrebungen auf Einführung der Reichseinkommensteuer. Auf jeden Fall wird die Sozialdemokratie gut tun, sich die Lehren dieser Zahlen hinter die Ohren zu schreien.

— Über die Praktiken der Firma Tippelskirch u. Komp. erzählt die deutsche Schuh- und Lederwelt noch allerlei bezeichnende Einzelheiten, die dem Fachblatt augenscheinlich von dem Ubg. Erzberger übermittelt worden sind. Von der Höhe des Maklergewinnes, den Tippelskirch einheimste, mögen folgende Angaben eine Vorstellung geben: Ein magdeburger Schuhlieferant mußte an Tippelskirch u. Komp. Rabatteriesiesel frei Berlin das Paar für 18 M. liefern. Tippelskirch ließ sich für das Paar, nachdem er sie mit einem Aufwand von höchstens 25 Pf. pro Paar hatte gelb lackieren lassen, 23,20 M. bezahlen. Tippelskirch hat auf sein Ansuchen auch Zuschläge von 5 Proz. erhalten, was er mit „Unlasten aus beschleunigter Lieferung“ motivierte. Der Maklergewinn der Firma Tippelskirch belief sich bei anderen Schuhen und Stiefeln auf 45, 50, ja selbst auf 80 bis 100 Proz. Interessant ist es auch, daß die Firma Zehnpfennig-Pferdegeschirre für etwa 900 M. einlauft und für mindestens 2000 M. auf Reichskosten der Kolonialverwaltung zur Verfügung stellte. Daß eine Beschlagsnahme der Bücher bei der Firma Tippelskirch u. Komp. stattgefunden hat, wird auch von anderer Seite bestätigt. Durch die Einsichtnahme in die Bücher sucht man festzustellen, ob der Major lediglich von einem ihm ver-

söhnlich befreundeten Teilhaber der Gesellschaft ein privates Darlehen erhalten hat. Da der Geh. Kriegsrat Selle vom Kriegsministerium die Revision in kurzer Zeit innerhalb der Geschäftsräume nicht auszuführen vermochte, so nahmen die Herren die Bücher mit. Die Einsichtnahme in die Bücher ist natürlich nur eine Formfache, denn die Geschäftsbücher werden — das kann man von vornherein annehmen — über die Transaktion des Majors Fischer mit Tippelskirch den wahren Ausschluß nicht geben.

Die Firma Woermann kündigt gegen sämtliche Blätter, welche ihre Vertragsverhältnisse zu dem Reiche mit den bei Tippelskirch vorgenommenen Uebersteuerungen und Unregelmäßigkeiten auf eine beleidigende Form in Vergleich gestellt haben, ein Strafverfahren wegen Beleidigung an.

— Weitere Bestimmungen zur Fahrkartensteuer. Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichssteuergesetz sind jetzt vom Reichskanzler aufgrund des Bundesratsbeschlusses erlassen. Sie umfassen über 70 engbedruckte Seiten. Von besonderem Interesse sind die Bestimmungen über die Besteuerung der Personenzahltickets, durch welche die bis jetzt gewordenen Anordnungen ergänzt werden. Sogenannte Rundreisekarten werden bekanntlich nach der höchsten Klasse, auf welche die Scheine des Heftes lauten, besteuert. Betreffen aber die zur Fahrt in einer höheren Klasse berechtigenden Scheine nur ausländische Strecken, so findet lediglich der Steuersatz für die niedrigere Wagenklasse Anwendung. Auf die Personentarifreform nimmt der Reichskanzler ausdrücklich bezug, indem gesagt wird, daß bis dahin, längstens jedoch bis zum 30. Juni 1907, Zusatzkarten nach Vorschrift der Eisenbahntarife ausgegeben werden können. Stempelstreie Karten vierter Klasse sind aber insofern unzulässig, als stempelpflichtige Karten in gleicher Preislage verausgabt werden können. Zusatzkarten, welche neben der Eisenbahnfahrtkarte gelöst werden, um statt der Eisenbahn das Dampfschiff benutzen zu können oder umgekehrt, sind hinsichtlich der Stempelpflicht nicht als stempelfreie Zusatzkarten, sondern als Hauptkarten anzusehen und nach den Tarifzägen für dasjenige Besonderungsmitte stempelpflichtig, zu dessen Benutzung sie berechtigen. In gleicher Weise gelten als Hauptkarten auch Umwegkarten. Steuerfrei bleiben auch Freikarten und Freifahrtscheine, ferner Plakatkarten und Bettkarten.

#### Russland.

Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Überfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im Kriegszustande. Die Bewegung im Kaukasus trägt revolutionären Charakter, wie in den übrigen Gouvernements des Reiches, im östlichen Kaukasus sind jedoch die Zusammenstöße zwischen den Tatern und Armeniern aus Nationalitätenhass erfolgt. In einem Teil der muslimischen Bevölkerung macht sich räuberisches Wesen demdar, das jedoch schwerlich als eine Wirkung panislamischer Propaganda oder eines Aufruhrs zum heiligen Kriege gegen die Christen zu betrachten ist. Bei den Ar-

meniern hat die Geheimgesellschaft der Dschalazeten den größten Einfluß, die ursprünglich den Zweck verfolgte, die Interessen der Armenier zu schützen, jetzt aber rein revolutionären Charakter trägt. Bei den Tatern haben die revolutionären Vereinigungen keinen Erfolg. Die übrigen Bergstämme verhalten sich loyal. Die Truppen im Kaukasus bleiben pflichttreu; die Nachrichten über Unruhen bei einzelnen Truppenteilen haben sich in den meisten Fällen als übertrieben erwiesen. Im Ministerium ist bereits ein Gesetzentwurf eingegangen bezüglich Aushebung des bisherigen Verhältnisses der Bauern zu den Grundbesitzern. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verzögert sich durch die gegenwärtige Sachlage; die Verwaltung des Kaukasus ist andauernd auf Reformtätigkeit bedacht, vollständige Ruhe kann jedoch erst nach dem Auslösen der Unruhen in den übrigen Teilen des Reiches eintreten. — In Warschau wurden am Mittwoch in verschiedenen Straßen Mordanschläge gegen Polizeibeamte verübt. Es sollen zwanzig Mordtaten zur Meldung gebracht worden sein. — In Lodz kam es am Dienstag nachmittag zu Unruhen. Im dritten Polizeibezirk wurden zwei Bomben geworfen, durch die ein Gebäude in Flammen geriet. Das herbeigeeilte Militär gab verschiedene Salven ab; viele Personen wurden getötet und viele verwundet.

In der Programmrede des russischen Ackerbauministers Fürsten Wassiltschikoff, die dieser vor den Beamten seines Amts hält, wird erklärt, die Zwangseignung des Privatlandbesitzes sei unnötig, dem Landmangel bei däuerlichen Bevölkerung könne abgeholfen werden durch Übergabe freier Kronländerreien an die Bauern und von Parzellen, die von Gutsbesitzern freiwillig verkauft würden. Fürst Wassiltschikoff sprach die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft die Regierung bei Durchführung ihrer Agrarreform unterstützen werde.

#### England.

Das londoner Blatt Standard erklärt in einem Artikel über König Eduard und Kaiser Wilhelm, es sei für die Engländer unvernünftig, an dem maritimen Ehrengesetz des Kaisers und seiner Minister Anstoß zu nehmen. „Wir sind stolz darauf, verständige und gutmütige Völker zu sein, und wir wollen damit warten, uns zu streiten, das wir etwas haben, um das wir streiten.“

#### Bulgarien.

Zur Verhüllung weiterer griechenseindlicher Ausschreitungen beschloß der bulgarische Ministerrat, die strengsten militärischen Maßnahmen zu treffen. Namentlich soll das Militär angewiesen werden, auf die Exzedenz scharf zu schießen. Ferner bewilligte der Ministerrat für die obdachlos gewordene Bevölkerung von Anchialo den Betrag von 100000 Franks und die Absendung von Militärzügen.

#### Türkei.

Griechische Banden treiben nach einer Mitteilung aus Konstantinopel vom 14. d. M. noch immer ihr Unwesen. In der letzten Nacht hat eine aus etwa dreißig Köpfen bestehende griechische Bande aus dem Meierhof Javorjan bei Saloniki acht Gebäude niedergedroht und zwei Bulgaren

und einen Kugowalachen entführt. In derselben Nacht hat eine aus etwa sechzig Köpfen bestehende griechische Bande in dem zwanzig Kilometer von Javorjan entfernten kugowalachenischen Dorfe Batapin mehrere Häuser niedergebrannt; sechs Personen wurden getötet und vier Personen verwundet. Einige Mitglieder der Bande trugen türkische Militäruniformen.

#### Kreta.

Allem Anschein nach wird es in Kreta unruhig. Junge Kreter versammelten sich bewaffnet im Kloster Panagia im Bezirk Selimon, leisteten den Eid aufs Evangelium, bis zur endgültigen Löschung der kretischen Freiheit die Waffen nicht niederzulegen, und bezogen sodann in der Nachbarschaft ein befestigtes Lager, wo sich ihnen weitere 500 Mann anschlossen. Aus zwei anderen Orten werden ernste Kundgebungen gegen die Schutzmächte gemeldet.

#### Deutsch-Ostafrika.

Nach einem Telegramm des Gouvernements aus Darssalam vom 15. August meldet Major Johannes, daß in Upangwa in der Upangwa-Landschaft, im Nordosten des Nyassa-Sees, nur ein Kleinkrieg zu erwarten und daß kein Grund zu Besürchungen vorhanden sei. Er belästigt demnach den Hauptmann von Kleist und lehrt selbst Darssalam zurück. Hauptmann von Schönberg meldet neue Ansammlungen von Aufständischen am Muhest und Lihomera südwestlich von Biwala. Rückkehrende Offiziere sprachen die Vermutung aus, daß der Kleinkrieg im Süden des Schutzgebietes noch ein Jahr dauern könnte.

## Stadt und Land.

Tarnowitz den 18. August 1906.

Gottesdienst in der evangelischen Pfarre. 10. St. Trinit. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Fr. Neudien Gottesdienst um 3 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kriegsberg. Gottesdienst. Kollekte für die Herberge in Gleiwitz. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Sprechverlehr. Die kaiserlichen Postämter in Tarnowitz, Lauterhütte, Myslowitz, Königshütte (Oderthal.) und Zabrze sind zum beschränkten Sprechverlehr mit Bremelde zugelassen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch 1 Mr. 50 Pf.

— Erweiterung des städtischen Wasserwerks. Das alte im Jahre 1835 vom Bergstolz übernommene Wasserwerk auf dem Redenberge genügte schon lange den sich immer steigenden Ansprüchen nicht mehr. Die äußerst und ökonomisch arbeitenden Dampfpumpen mußten im Sommer 15 und mehr Stunden im Betriebe sein, um die verbrauchte Wassermenge zu fördern. Auch die Druckverhältnisse waren sehr schlecht, sodass in höher gelegenen Stockwerken das Gebäude in der Stadt zeitweilig kein Wasser ausfloss. Die städtischen Behörden bewilligten deshalb schon im Jahre 1903 eine Pumpenanlage, die aus einer Körtingschen 37 P.S. Leuchtgasdynamo über Tage und einer mit einem Elektromotor direkt geluppten Hochdruckzentrifugalpumpe bestand.

nicht anwesend sein sollte, Sie allein! Sie finden unter beide in seiner Wohnung.“

Als mein Vater und ich zur Stelle waren, lachte er uns nicht mehr. Aber zu Bett lag er nicht, er stand am Fenster. Sein Haar hing wirr herunter, seine Augen blätterten. Er machte den Eindruck eines Menschen, der sich wild überlegenen Kräften herumgeschlagen hatte. Jetzt war er ganz friedlich. Er schnitt allen Dehnung, hand ganz seltsame Formen aus Zeitungspapier aus. Ich mir die Tränen wischte, sah ich, daß es Helme und Säbel waren. Und dazu lachte er. —

Sie haben ihn fortgeschafft. „Nervenheilanstalt“ nennt es die Mitleidigen, Narrenhaus die, die für die Klugheit sind.

Mein Vater starb fünf Monate nach dem Unglück den Folgen einer Lungenentzündung. Ich ging in das Familienstift der Sillenbräck. Zweimal im Jahre dachte ich ihn besuchen. Er kennt mich nicht. „Wachtmeister“ nennt er mich. Aber der Umstand, daß er es immer wieder tut, beweist mir, daß er mich bei jedem nächsten Besuch unfehlbar als die wieder erkennt, die schon früher bei ihm gewesen. Auch meint der Chesarzt, daß Kranken seiner meisthin noch ein paar lichte Stunden haben, ehe sie vorübergehen. An diese Hoffnung klammere ich mich fest.

5 Monate später.

Ich war wieder bei ihm. Es geht viel besser. Blick ist nicht mehr so verängstigt. Mir bot er freilich eine Zigarette aus jenem Etui an, dessen Blumen ich einmal für ihn gestickt habe. Darüber freute sich der Chesarzt. Ich wollte mein Herz brechen.

Am 1. August verläßt er die Anstalt. Seine Verwandten, ein Graf Gertingen auf Rittergut Bornhagen, hat sich, nachdem der Chesarzt die Zusicherung gegeben, er nach menschlicher Berechnung dauernd ein friedliches Leben bleiben will, zu seiner Aufnahme bereit erklärt. Dieser Verwandte soll seit kurzem Witwer sein und unzählige Söhne haben. Der Chesarzt erzählte mir, er eine Haushälterin und Erzieherin für seine Kinder gefunden. Wenn ich nun dorthin ginge!

4 Wochen später.

Es ist abgemacht, ich werde Haushälterin beim Grafen Hasso von Gertingen. Seitdem das feststeht, weiß ich endlich, welchen Zweck mein Weiterleben hatte. Ich kann es manchmal Freiheit. In Wahrheit war es der Chesarzt gegen Gottes Gebote, der mich an dem Fortwerken der von ihm gegebenen Gutes hinderte. Ich soll den Söhnen meiner Jugend fortan pflegen, um ihn sein dürfen, vielleicht Zeugin der letzten lichten Stundlein werden, der Chesarzt so sicher vertrieb.

(Fortsetzung folgt)

## Leute vom Pommernland.

Roman von Käte Lubowksi.

(3. Fortsetzung.)

1 Jahr später.

Ich bin seine Braut! Ich — ich, du großer allmächtiger Gott, laß mich des Glücks würdig werden, laß mich ihm das sein und bleiben, was ich will, damit ich die Namen verdiene, die seine Liebe für mich hat, sein Frieden — sein Teuerstes!

Gestern haben wir uns verlobt. Ganz still und heimlich. Nicht mal Wein hat es gegeben; und wir waren doch berauscht. Mein Vater weiß natürlich darum, er soll noch lange — lange — der Einzige bleiben, so lange, bis er mich heimlich als sein eigen. Das wird sein, sobald er Hauptmann geworden ist, vielleicht in sieben bis acht Jahren.

Aber was sind sieben bis acht Jahre, wenn man sich so liebt, wie wir? Ein Kinderspiel — eine große, endlose Glückstunde — kein Dudeln, wie der Vater meint. Nun werde ich also doch eine Offiziersfrau. Vielleicht habe ich auch einmal Lächter; darum ist es doch gut, daß wir nicht unter dem Gesetze der Spartaner stehen.

6. September.

Er dichtet! Mein guter, geliebter Riese macht Verse, richtige Verse auf steifem Papier mit eigenhändig gesammeltem Glücksklee herumgeklebt. Er ist nämlich im Mandver. Wenn er heimkommt, hat er einen Stern auf den Achselstücken, und ich mache eine Reverenz vor ihm und sage: „Meinen Glückwunsch, Herr Premier!“ — Nun aber ganz schnell das Gedicht, ich muß es niederschreiben, für später, wenn ich einmal so alt geworden bin, daß mir das Nachdenken Kopfschmerzen macht. Solange ich nämlich jung bleibe und mein Gedächtnis frisch, werde ich es nicht vergessen.

„Im stillen Stübchen  
„Ein trautes Echchen.  
„Da sitzen wir beide,  
„Weltfern vom Leide  
„Du und ich!  
„O, folge Stunden,  
„Wie lieb ich euch,  
„Wo weltvergessen  
„Beisammen gesessen  
„Du und ich!

„Wir sprachen nicht,  
„Wir schauten nur  
„Mit diesem Blick  
„Ein künst'ges Glück  
„Du und ich!

„Wie lieb ich euch,  
„Wo weltvergessen  
„Beisammen gesessen  
„Du und ich!

„O, folge Stunden,  
„Wie lieb ich euch,  
„Wo weltvergessen  
„Beisammen gesessen  
„Du und ich!

Nun folgen Seiten, die die zitternde Hand, der man nicht zutraut, daß sie Käthchen Willens erschrocken Ohren so empfindlich weh tat, überschlägt. Blumen, Gedichtchen und Jubelrufe, die nicht Platz in dem übervollen Herzen fanden. Jetzt liest sie wieder.

1. März.

Er ist Hauptmann geworden, und im Oktober ist unsere

Salzer, 55 Met. unter Tage, besteht. Zur Erhöhung dieses während der Tagesstunden wurde am Schornstein ein 16 Met. hohes Standrohr errichtet. Die Maschinenabteilung bewährte sich so gut, daß nunmehr eine gleiche Anlage von derselben Firma aufgestellt wird, als Reserve dienen soll und bei größerem Verbrauch gleichzeitig mit arbeiten kann, wodurch dann eine Menge von über 140 Kubikmet. die Stunde gefördert werden kann. Die neue Gasanlage arbeitet ebenfalls Beutgas, ist jedoch aus Gründen der Betriebsicherheit für Benzin- oder Benzolpeisung eingerichtet. Die Dampfanlagen werden nunmehr in der erforderlichen Fassie ausgebaut, so daß aus dem alten Werk ein gänzlich entstanden ist.

+ Männer-Turnverein. Zu der am Donnerstag im Vereinslokal Hotel Goldene Krone stattgehabten Konzilsversammlung waren 44 Mitglieder erschienen. Der Vorwart Lehrer Schneider eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß vier neue Mitglieder dem Verein beitreten sind. Da diese der Versammlung beiwohnten, werden sie mit einem gesungenen "Gut Heil" begrüßt. Es wurde bekannt gegeben, daß Sonntag hierorts das Kreiswettturnfest stattfindet und Sonntag den 2. September ein Ausflug nach Friedrichshütte unternommen wird. Erledigung verschiedener geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen, worauf die wackeren Kameraden noch einige Zeit in gemütlicher Stimmung zusammenblieben.

Rajswitz, 15. August. Vor zehn Jahren ist unsere Schule von Hugo Hütte abgezweigt und ein eigenes Schulhaus mit zunächst zwei Lehrern errichtet worden. Die Einwohnerzahl hat sich inzwischen so vermehrt, daß jetzt die Errichtung einer vierten Lehrkraft notwendig wird. Die Klassenräume sind bereitgestellt.

Rybna. Ein Spaziermacher treibt in den Spalten der Oberschl. Zeitung sein Wesen. In diesen Tagen darin zu lesen:

Rybna bei Friedrichshütte, 14. August. Neues Bad. Unser Pfarrer will in Rybna ein Bad errichten: ein Schwefelbad und ein Moorbad, dazu einen Kurzaal in Form eines Vereinshauses. Den Schwefel besorgt die benachbarte Königl. Friedrichshütte, mit ihren schwefelreichen Gasen Menschen, Bäume, Gärten, Felder und Wald anstellt und entzückt und verwüstet. Die Moorbäder aber die gräß. Henschel'sche Bzellosefabrik in Hugo Hütte bei Tarnowitz, welche durch ihre Fabrikshallen (verfaulende Holzfasern) nur die Luft verfärbt, sondern auch angrenzende Wiesen, schließlich die Pfarrkirchen vom Rybna in Moräne verwandelt, aber Entzündung zahlen will, sodas Beschwerden an den Regierungspräsidenten auch vom Hüttenamt gegen die Hugo Hütte gerichtet wurden und Prozesse bevorstehen. Durch den Schwefel werden Brillen im Kopfe und andere Basilien vernichtet oder zerstört und im schwarzen Bzelloseflocken, der wie ein Pelz den Moorbad und die Wiesen bedeckt, werden alle Räten- und Rächenhe und wer weiß, was noch für Leiden aus gründlichste zu. Deshalb hat sich der Herr Pfarrer entschlossen, noch in diesem einen Saal als Vereinshaus bei der Pfarrkirche zu bauen, aber einen Kirchhof zu erweitern resp. zu ummauern und hat mit Ausführung der Bauten einen Maurermeister aus Tarnowitz.

Rybna bei Friedrichshütte, 15. August. Zu der Notiz der F. von gestern, daß Rybna ein Bad werden soll, in Schwefelbäder und Moorbäder auf dem Pfarrgrundstücke nicht werden, weil sowohl die Friedrichshütte als auch die Hütte in ungebetener Weise das Material dazu liefern, kann noch nachtragen, daß sich die Pfarrgrundstücke wegen ihres Boden auch für Sand- und Sonnenbäder sehr eignen und wegen der genügend zwei Kaltbäder als Lungenerholanstalt vorzüglich würden, weil Kaltluft und -Staub bekanntlich die Lungenentzündung verhindert. Leider geht es dem jetzigen Besitzer der Kaltluft nicht gut, dieselben sind gegenwärtig nicht im Betrieb und sollen wieder verkauft werden. Natürlich müßte das Badeunternehmen Mangel an Goldsand auf Altien gegründet werden. Falls aus dieser Gründung nichts wird, gedenkt der Herr Pfarrer, von drei Seiten von den wohlreichendsten Parfums umgeben die Pfarrgrundstücke dem Staate zur Errichtung einer Strafzelle für schwere Verbrecher bezw. als geeignete Deportationsanbieten.

Der Zusammenhang, in welchen in obigen Nachrichten der Errichtung eines Schwefelbades und eines Moor-

hauses nebst Vereinshaus die Erweiterung des Kirchhofes

erachtet wird, läßt vermuten, daß man infolge jener ge-zeigten Anstalten eine größere Inanspruchnahme des Kirchhofes erwartet. Für alle, welche die Bäder und das einhaus benutzen wollen, ist dies sehr aussichtsvoll. — Gegenwärtig wird hier am Kirchturm der katholischen Pfarrkirche, der erst vor 20 Jahren mit der Kirche neu erbaut ist, die Umdeckung des Schiebers vorgenommen.

Wilschütz, 14. August. Sechs Rausbolde überfielen abend an der Ludwigsglückgrube einen Grubenarbeiter, bandeten ihn in roher Weise und durchsuchten seine Taschen. Sämtliche Rausbolde wurden von einem Genossen und einem Polizeibeamten verhaftet.

Beuthen O.S., 15. August. Der heute vormittag

8 Uhr 1 Min. hier eingetroffene Personenzug hat bei Groß-Stein im Kreise Groß-Strehlitz eine Frau, die ihren auf den Bahnhörper gelauenen Gänse nachgegangen war, erfaßt und auf der Stelle getötet.

Vorsigwerl. An schwarzen Pocken erkrankt. Bei einem in der Arbeiterbaracke zu Vorsigwerl plötzlich erkrankten Galizier sind die schwarzen Pocken amlich festgestellt worden. Der Erkrankte wurde sofort in das zahzer Knappschäftsazarett geschafft. Um eine Ausdehnung der Seuche zu verhüten, sind sämtliche Räume der Baracke desinfiziert und die übrigen dort untergebrachten Arbeiter geimpft worden.

Bismarckhütte, 14. August. Ein Attentat auf einen Polizeideamten ist am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr nachts verübt worden. Eine Bande von 14 Rausbolden, die vorher die Arbeiter Malecha und Suchanek überfallen und schwer mishandelt hatte, wurde von dem Polizeisegeanten Szepannek zur Ruhe verwiesen. Die Rausbolden umzingelten ihn, rissen ihn zu Boden und hätten ihn, sowie einen zu Hilfe herbeigeeilten Nachtwächter erschlagen, wenn es dem Beamten nicht gelungen wäre, seinen Revolver zu ziehen. Er gab zwei Schüsse ab, von denen der zweite den Arbeiter Meusel aus Königshütte traf. Meusel wurde in das Knappschäftsazarett zu Neuheiduk geschafft. Die übrigen Mitglieder der Bande sind bereits ermittelt.

Schwientochlowitz, 15. August. Ein Ritualmord-Märchen setzte hier die Gemüter in Aufregung. Die jüdischen Handelsleute Rechnitz und Klatter aus Polen waren geschäftshalber nach Schwientochlowitz gekommen. Rechnitz hatte seine beiden Knaben mitgebracht, die unterwegs eine Prügelei begannen. Der Vater trat dazwischen und strafte die Knaben ab. In der dichten Volksmenge, die sich alsbald um die Handelsleute angesammelt hatte, verbreitete sich sofort die Runde, die zwei Knaben seien christlicher Herkunft und von den Juden geraubt worden, um abgeschlachtet zu werden. Der Vöbel fiel über die beiden Männer her, mishandelte sie in rohester Weise und schleppete sie zu dem Gendarmeriewachtmeister Skolik, der die Menge jedoch auseinandertrieb und den bedauernswerten Handelsleuten seinen Schutz angedeihen ließ.

Goczałkowitz. Die Bohrungen nach der neuen Soolquelle werden fortgesetzt; bis jetzt ist eine Tiefe von mehr als 200 Met. erreicht. Da man beim Erbohren der alten Soolquelle unter der oberen noch eine zweite, stärkere Quelle gefunden hat, wird der Schluss gezogen, daß auch hier unter der bereits bei einer Tiefe von 141 Met. angedeckten Quelle etwa in einer Tiefe von 400 Met. eine zweite stärkere Quelle gefunden werden wird. Es wird beschallt geplant, das Bohrloch notwendig bis zu dieser Tiefe zu stöken.

Politisches. Im Sonntag hielt in Beuthen O.S. der etwa 11000 Mitglieder zählende Arbeiterverein zur gegenseitigen Hilfe unter Leitung des Ex-Abgeordneten Krolit seine sällige Hauptversammlung ab, die sich aus etwa 100 Ortskäffern zusammensetzte. Als Gäste hatten sich die Redakteure der polnisch-nationalen Blätter eingefunden. Das bewegliche und nichtbewegliche Vermögen des seit dem Jahre 1889 bestehenden Vereins beläuft sich auf etwa 115000 M., einbegriffen die Bestände für die Sterbekasse und die Arbeitslosenkasse. Gestagt wurde sehr über den Mangel von Versammlungssälen, denn der auf ganz Oberschlesien verbreitete Verein konnte im ganzen Jahre nur 15 Versammlungen abhalten. Der Antrag auf Schaffung eines eigenen Vereinshauses, den einer der Redakteure stellte, fand wohl einstimmige Annahme, über die Ausbringung der Mittel hierzu schwieg aber ein jeder. Der alte Vorstand wurde fast wiedergewählt, sodas anzunehmen ist, daß sich die Unzufriedenen des Vorjahres mit Krolits Geschäftsführung nun einverstanden erklären. Zu langen Auseinandersetzungen führte die von außerhalb des Vereins stehenden Personen angeregte Aenderung der Satzungen. Ein kattowitzer Häuptling referierte des Längeren über dieselben, doch kam es zu keinem Beschlus. Einige wollten die Abänderung, doch wollten sie keine Erhöhung der Beiträge, ohne welche an eine gedeihliche Fortentwicklung des Vereins nach Ansicht der Beteiligten nicht mehr zu denken war. Schließlich einigte man sich dahin, die Ansichten der Mitglieder einzuholen. Als Neuerung in den zukünftigen Sitzungen kam die Gründung eines neuen Vereinsorgans zur Sprache; die vom "Katalis" bis jetzt herausgegebene "Praca" soll als Arbeiterblatt befeitigt werden. — Der pensionierte preußische Gymnasiallehrer Badura aus Pleß, der Starost des Straschvereins für den plessier Kreis ist, hatte für Sonntag seine Strasch-Genossen aus dem Kreise nach Dziedzic in Österreich geladen, um dort nach Abfingung revolutionärer Lieder, wie geicheten, weidlich auf den preußischen

Staat zu räsonieren. Man muß sich immer wieder wundern, daß die benachbarten Behörden ein solches Verhalten der Ausländer in ihrem Lande dulden. Es kann nur angenommen werden, daß sie von solch gefährlichem Treiben keine Kenntnis haben, da, wie man versichert, die Anmeldungen der Versammlungen und die Besetzung der Versammlungsbüros in denselben lediglich durch österreichische Untertanen erfolgt. Eingefunden hatten sich etwa 80 Personen, von denen einige, und zwar waren dies noch recht unreife Burschen, über Politik und Bedrückung der Polen durch die preußische Regierung sprachen.

Aussichten für Bergzöglings. Nach dem Stande vom 1. Juli d. J. waren auf den oberschlesischen Werken 381 Bergzöglings vorhanden. Diese Zahl geht weit über das Bedürfnis des oberschlesischen Kohlenreviers hinaus. Sie hat zur Folge, daß die Bergzöglings statt einer dreijährigen Anfahrzeit zum größten Teil eine fünf bis sechsjährige Anfahrzeit durchmachen müssen, ehe sie zur Bergschule zugelassen werden. Da jährlich nur 50 bis 60 Schüler in die Bergschule aufgenommen werden können, so genügen bei dreijähriger praktischer Ausbildungszeit 180 Bergzöglings vollauf dem Bedarf. Zurzeit ist aber mehr als die doppelte Anzahl vorhanden. Die Direktion der Oberschlesischen Bergschule ersucht deshalb die oberschlesischen Grubenverwaltungen dringend, von der weiteren Annahme von Bergzöglings Abstand zu nehmen, bis die Zahl der selben sich durch den Abgang aus der Praxis zur Bergschule genügend herabgemindert hat. Zu dem Anmeldetermin im Januar d. J. waren schon die Anmeldungen in so großer Zahl erfolgt und es bestanden daher so viele Zöglinge die Aufnahmeprüfung, daß für drei Semester keine weiteren Anmeldungen mehr entgegengenommen werden können. Zu dem nächsten Anmeldetermin im Juli 1907 wird nun bei der gegen das Vorjahr um 80 gestiegenen Zahl der Bergzöglings im Revier (1905 waren 300, 1906 sind 381 vorhanden) voraussichtlich die Zahl der für die Aufnahme als reif sich ergebenden Zöglinge noch größer sein, als bei dem diesjährigen Anmeldetermine, und daher der Bedarf an Schülern für vier, vielleicht sogar für fünf Semester gedeckt werden, sodass diejenigen Zöglinge, die im Jahre 1907 wegen noch nicht genügender Anfahrzeit nicht angemeldet werden können oder die, wenn auch angemeldet, doch die Aufnahmeprüfung nicht bestehen, dann bis zum Juli 1909 oder Januar 1910 warten müssen, ehe sie bei der Aufnahme in die Bergschule werden berücksichtigt werden können.

Von einem Felddiebe erschossen. Montag abends 10 Uhr wurde auf der Gemarkung Kuchelna, Kreis Ratibor, der sächsische Lichnowskysche Wirtschafts-Assistent Johann Pietrzik erschossen. Der Wirtschaftsassistent bewachte in Gemeinschaft mit zwei Arbeitern die Weizenernte an der Strandorfer Feldgrenze. Plötzlich trat ein Schuß und Pietrzik sank von einer Schrotladung ins Herz getroffen tot zu Boden. Man nahm die Spur des Mörders sofort auf und es gelang, einen Maurer aus Strandorfer als der Tat verdächtig festzunehmen. Der Erschossene stammte aus Polnisch-Arawarn und war 25 Jahre alt. Er ist der Bruder des Postassistenten Pietrzik in Tarnowitz.

Schweidnitz. Kaiserstage. Auf die Einladung der städtischen Körperschaften an den Kaiser, nach der Enthüllung des Gedenksteins auf dem Pfaffenberge bei Königszelt am 8. September, von der Stadt Schweidnitz einen Willkommenstruß entgegen zu nehmen, ist vom Kaiser die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser den Willkommenstruß der Stadt Schweidnitz entgegennehmen wird. Ebenso ist auf die Einladung der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Friedenskirchengemeinde an den Kaiser, bei dem Besuch der Stadt Schweidnitz der Friedenskirche einen Besuch abzustatten, die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser am 8. September der alten 254-jährigen Friedenskirche einen Besuch abzustatten werde, falls ihm dies auf der Durchfahrt durch die Stadt Schweidnitz die Zeit erlauben sollte.

Glogau, 15. August. Kaiserpreisschießen beim 5. Armeekorps. Beim diesjährigen Kaiserpreisschießen im 5. Armeekorps haben die besten Resultate aufzuweisen die zweite Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 58 von hier — 9. Division — und die zweite Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 46 in Posen — 10. Division —, welche bereits voriges Jahr den Kaiserpreis errang. Das Entscheidungsschießen dieser beiden Kompagnien findet schon in den nächsten Tagen vor dem Kommandierenben General v. Stolpnagel auf dem Schießplatz Weissenburg bei Posen statt.

**Zacherlin**  
Nur in Glasflaschen nicht in der Bouteille  
In Tarnowitz bei Herrn Otto Grüne Drog.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom Februar 1870 finden in dem Wahlbezirk Beuthen O.S. Stadt August 1897 und Landkreis, Stadtkreis Königshütte und Kreis Tarnowitz (Wahlabteilung) gegen Ende September d. J. Handelskammer statt.

Die Liste der Wahlberechtigten gelangt in der Zeit vom 21. bis 28. August d. J. in den Amtsräumen des Königlichen Amtsgerichts zu Beuthen O.S. und Tarnowitz sowie in den Amtsgerichten der Magistrature zu Beuthen O.S. und Königshütte zur öffentlichen Auslage.

Einwendungen gegen die Wählerliste sind innerhalb einer Woche beendet. Auslegung also spätestens bis zum 4. September d. J. der Handelskammer zu Oppeln anzubringen.

Oppeln den 10. August 1906.  
Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.  
Williger.

1013

In möbl. Zimmer | Laubhölzgeholz

zu vermieten Ring 16 II. 1906 vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

**MAGGI**  
Bouillon-Kapseln  
die besten!  
Man achtet auf den Namen  
MAGGI.

287

Glas-, Porzellan- und Stein-  
gutwaren. Kaffee-, Tee- und  
Speiseservice vom einfachsten bis  
zum feinsten. Weißgarnituren  
bunt von Mf. 2,00 an.

516 II. Lubitz & Sohn

Allen Wohltätern und Gönner des Sct. Josef-Stiftes hiermit die Kundgebung, dass die Beerdigung der Ehrw. Oberin

**M. Justina**

Sonntag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet.

**Kattowitzer Ambulatorium** Schlossstr. 5  
Für Herz- u. Nervenkrankheiten Röntgen-Durchleuchtung  
Pistyaner Schwefel-Schlammkuren Funktionelle Behandlung

für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien sowie auch bei Ergüssen, Knochenbrüchen etc. Wasserbehandlung | Inhalatorium System Dr. Heroyng Milde Wasserkuren. Hals-, Nasen-, Rachen-, Brustbehandlung. Leitender Arzt: Dr. Sachs.

Ausführliche Prospekt - bereitw. frei

Am 3. September d. J. wird auf der Strecke Georgenberg—Bibiella der Oberschlesischen Schmalspurbahn der Personenverkehr in IV. Wagenklasse eröffnet. Auf diesen Verkehr finden die Bestimmungen des Deutschen Eisenbahn-Personentarifs Teil I über die Personenbeförderung Anwendung. Abgesehen von dem zulässigen Handgepäck wird Reisegepäck zur Beförderung nicht angenommen. Ausgedeckt werden nur folgende Fahrkarten IV. Klasse.

Georgenberg—Bibiella	6,0 km	0,15 M.
—Byglin	2,6 "	0,10 "
Bibiella—Georgenberg	6,0 "	0,15 "
—Byglin	3,4 "	0,10 "
Byglin—Bibiella	3,4 "	0,10 "
—Georgenberg	2,6 "	0,10 "

ferner **Arbeiterfahrkarten nach Bedarf.**

Die Personendesförderung geschieht nur Werkags, und zwar bis auf weiteres in folgendem Fahrplan:

Georgenberg—Bibiella				Bibiella—Georgenberg					
1.	3.	5.	7.	km	Stationen	2.	4.	6.	8.
550	1 <sup>30</sup>	4 <sup>50</sup>	9 <sup>30</sup>	0	ab Georgenberg . . . an	650	2 <sup>30</sup>	5 <sup>50</sup>	10 <sup>30</sup>
600	1 <sup>40</sup>	5 <sup>00</sup>	9 <sup>40</sup>	2,6	I Byglin . . .	641	2 <sup>21</sup>	5 <sup>41</sup>	10 <sup>21</sup>
610	1 <sup>50</sup>	5 <sup>10</sup>	9 <sup>50</sup>	6,0	an Bibiella . . . ad	630	2 <sup>10</sup>	5 <sup>30</sup>	10 <sup>10</sup>

\*) Bedarfzüge.

Die Zeiten von 6<sup>00</sup> abends bis 5<sup>59</sup> morgens sind durch Unterstrichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

Die genannten Stationen der Schmalspurbahn sind unbedeutende Haltepunkte. Der Fahrkartenverkauf erfolgt durch Zugführer.

Kattowitz, im August 1906.

Röntgliche Eisenbahndirektion.

Schulze.

1012

## Italiener Weintrauben

das Pfund 45 Pfg.,  
bei Entnahme von einer Kiste 40 Pfg.,

## Ungarische Weintrauben

das Pfund 50 Pfg.,

## Neg-Melonen Pf. 20 Pfg.

empfiehlt

**Paul Funke.**

1018



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: Rottweil, Adler, Specht, Fasan, Plastomenit zu Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per 100 Std. 5,00 M., garantiert vertragfrei.

Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungsgeschäft für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim,  
Vertreter der Nähmaschinen-  
und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden.

Tarnowitz. Unter den Läden. Teleph. Nr. 49.

Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24

## Garantiert reinen Schleuderhonig

von 10 Pfund ab zu 0,90 M.

empfiehlt

**Krause**

1008 Alt-Tarnowitz.

Die Rästung der Schweine erleichtert das von mir hergestellte

## Schweinesfreßpulver.

Pakete zu 25 und 50 Pfg.

Allein echt, wenn mit meiner Firma 577 versehen.

Otto Grüne, Drogenhülg.

**Verloren**  
ein Granat - Armband am Sonntag abend auf dem Wege von der Möbelhandlung Otto Kirchner bis Grand-Hotel Sechs Linden. 1020

Gegen gute Belohnung abzugeben bei Otto Kirchner, Möbelhandlung.

**Hoher Verdienst** bietet sich **redegewandten Herren** von **tadellosem Ruf** durch Vertrieb ldw. Maschinen und Geräte, Molkerei- u. versch. Haushaltungsartikel f. ein angeseh. Haus. Anschrift. Angeb. unt. Bra 1371 bef. Daube u. Komp., Breslau I.

**Frigidin** das beste Haarsplege-Mittel von L. H. Pietsch & Co., Breslau ist infolge seiner stärkenden und erfrischenden Wirkung das beliebteste u. unentbehrlichste aller Kopfwässer. Es entfernt Schuppen und Schinnen in kurzer Zeit und hinterläßt einen entzückenden Frischenduft.

Frigidin macht das Haar seidenweich und glänzend, leicht und voll und die Frisur uppig und dauerhaft.

In Tarnowitz echt zu haben bei J. Lampert, Friseurgeschäft. 933

**Erfrischend** wirkt der echte Eis-Bay-Bum von Hahn & Hasselbach in Dresden à fl. 1,25 u. 1,75 Hugo Fleischer, Coiff. 811

**Möbl. Zimmer** vom 1. Septbr. ab zu vermieten Bahnhostr. 2, zwei Treppen rechts.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. 814

**H. Sauer**, Cothler-Str. 2.

Berantwortlicher Schreiber Hermann Saner in Tarnowitz.

# Handwerkerbank zu Tarnowitz

e. G. m. b. H.

empfiehlt sich zur:

1. Annahme von Spargeldern, die bei einjähriger Ankündbarkeit mit  $4\frac{1}{4}$ %, sonst 4% verzinst werden.
2. Gewährung von Kredit, auch Baugeldern, nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit.
3. Einziehung von Außenständen der Genossen.
4. Diskontierung von Wechseln.

Zahl der Mitglieder: 135.

Geschäftsumsatz während des 6 monatlichen Bestehens der Bank  $\frac{1}{4}$  Million Mark.

Geschäftsstunden: Werkagslich von 4—6 nachmittags.

1016

## A. Fitzner.

Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt u. Reparaturwerksta

**Rybna**, Bahnstation Friedrichshütte OS. ließert:



Saug-, Hebe-,  
Ständer-,  
Tiefbrunnen-  
**Pumpen**

inkl. Zubehörteile  
wie Windkessel,  
Ansänger, Rohre und  
Verbindungsflanschen,  
Gummi-, Spiral- und  
Hanseschläuche.

Druck- oder  
Spritzpumpen.

**Pumpen**  
für Sauche,  
unreine und dicke Flüssig-  
keiten in den  
verschiedensten Aus-  
führungen,  
als feststehende und dreh-  
bare mit Spritzvorrich-  
tung 1215

Bitte probieren Sie mein  
neu selbst und stets  
frisch gerösteten

**Kaffee.**

Zu haben in den Preislagen von M. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80.

Ausgezeichnetes Aroma, angenehmer nicht strenger Geschmack, größte Ergiebigkeit sind die Vorteile, welche man nach nur einmaligen Versuchen mit meinem Röster Kaffee finden wird.

Hugo Winkler,

110 Krakauer Str. 23.

## Kattowitz OS.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine

### Geschäftslokale

in die anstoßenden umfangreichen Räume desselben Hauses **Friedrichstrasse 4** verlegt habe; sie sind der Neuzeit entsprechend auf das Vornehmste eingerichtet.

Die Küche entspricht allen Anforderungen.

Auf meine bedeutend erweiterten

### Weinkellereien

weise ich bei dieser Gelegenheit hin. Bei direkten Beziehungen beste Garantie für größte Leistungsfähigkeit.

**Paul Nixdorf**, Weingrosshandlung,

Fernsprecher 154. Friedrichstr. Nr. 4.

1007

## Luft-Ballons,

Illuminations-Papier-  
laternen und Ballons,  
Transparentlaternen,

**Drachen** pp.

sind zu haben bei

**A. Sauer u. Komp.**

Druck und Verlag von **A. Sauer u. Komp.** in Tarnowitz.

1906 er

Delikatesz-

**Sauerkohl**

2 Pfund 15 Pfg.

empfiehlt

**Paul Funke.**

1019

**A. Sauer u. Komp.**

Berantwortlicher Schreiber Hermann Saner in Tarnowitz.

fräsig und reisig schmeckend

Liter 20 Pfg.,

Salsizyspech, Pergamen-

papier, Korken,

Salizylsäure, Weinstein-

empfiehlt die Drogenhandlung

**Otto Grüne**

Eine frisch renovierte Woh-

ist so zu verm. und zu be-

D. Lampert, Gleiwitzer Str.